

VERWALTUNGSRATSPRÄSIDENT UND CEO IM GESPRÄCH

# DAS SCHIFF AUCH BEI UNRUHIGER SEE AUF KURS HALTEN

Kurt Fluri und Martin Häusermann diskutieren über ihr erstes gemeinsames Geschäftsjahr und Ziele für die Zukunft.

## Wie empfinden Sie die Zusammenarbeit nach dem ersten gemeinsamen Jahr im Verwaltungsrat?

*Kurt Fluri:* Ausgesprochen gut. Wir haben rasch nach meiner Übernahme des Verwaltungsratspräsidiums an der Generalversammlung 2022 die gemeinsame Ebene gefunden, wie wir zusammenarbeiten wollen.

*Martin Häusermann:* Ich kann das meinerseits nur bestätigen. Wir tauschen uns in strategischen und anderen wichtigen Fragen so oft wie möglich aus. In Sitzungen, per Video, telefonisch oder per E-Mail. Unsere Wege sind kurz, und darüber bin ich gerade in Zeiten, in denen nicht alles rund läuft, sehr froh.

## Was möchten Sie 2023 für die soH erreichen?

*Fluri:* Vertrauen auf allen Ebenen zurückgewinnen und aus Erfahrungen die richtigen Schlüsse ziehen. Wir nehmen externe, aber auch interne Vorwürfe und Anregungen ernst und überlegen uns, was wir im Rahmen unserer Möglichkeiten verbessern können. Der Dialog ist wichtig.

*Häusermann:* Wir setzen uns jedes Jahr in der Geschäftsleitung Ziele, an denen wir schwerpunktmässig arbeiten. Dazu gehören neben der Umsetzung der Medizinstrategie, Digitalisierung und Qualität vor allem die Führungs- und Unternehmenskultur, Kommunikation und Marketing. Unser Ziel ist ausserdem, im Laufe

des Jahres wieder alle Betten in Betrieb nehmen zu können. Dafür brauchen wir neben dem Vertrauen der Bevölkerung auch zusätzliche Mitarbeitende.

*Fluri:* Die Qualität stimmt, was Umfragen und Zertifizierungen regelmässig zeigen. Damit können wir auf dem Arbeitsmarkt punkten. Aber wir brauchen zeitgemässe Arbeitsbedingungen. Wir werden unseren Beitrag leisten, damit wir mit den Verantwortlichen im Kanton Solothurn zu Lösungen kommen.

## Die Aussage, Vertrauen auf allen Ebenen zurückzugewinnen, möchte ich gerne nochmals aufnehmen. Kann das heftige politische und mediale Echo zu Beginn des Jahres die Glaubwürdigkeit und die Reputation des Unternehmens gefährden?

*Fluri:* Von einem Vertrauensverlust in der Bevölkerung gehen wir nicht aus. Auch in der schwierigen Phase zeigten uns Rückmeldungen von Patientinnen und Patienten, dass sie mit ihrer Behandlung in der soH sehr zufrieden sind. Das Kerngeschäft wird von einer Vielzahl an Mitarbeitenden getragen, sie alle leisten tagtäglich hervorragende Arbeit. Unser Ziel ist es, das Vertrauen der Bevölkerung und der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte durch unsere erbrachten Leistungen täglich mit unseren Dienstleistungen zu gewinnen. Wo Probleme bestehen, prüfen wir mit den Verantwortlichen, wie wir sie lösen können.



Im Gespräch: CEO Martin Häusermann (links) mit Verwaltungsratspräsident Kurt Fluri.

*Häusermann:* Zentral sind für uns in der Region auch die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte. Wir haben wegen der Verunsicherungen aufgrund der Personalabgänge im Februar das Gespräch mit ihnen gesucht, was sehr geschätzt wurde. Dabei gab es einen konstruktiven Austausch zwischen Vertretern aus dem Verwaltungsrat, der Geschäftsleitung und dem Bürgerspital Solothurn wie auch den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten.

## Andere Spitäler setzen in der Schweiz bereits heute auf die Fortsetzung der Behandlung zu Hause, wenn der Patient nicht mehr unbedingt im Spital sein muss? Wie sieht das bei der soH aus?

*Häusermann:* Startend in Solothurn, arbeiten wir an einem neuen Versorgungsmodell «Hospital@Home». Soweit möglich sollen Patientinnen und Patienten zu Hause weiterbehandelt werden anstatt im Spital. Die soH ist eines der ersten Spitäler in der Schweiz, welches die Umsetzung des Konzepts bei ausgewählten Krankheitsbildern plant. Für die Planung, Konzipierung und

Testphase können wir auf die Erfahrung von Mitarbeitenden in der Medizinischen Unternehmensentwicklung und bei mir im Direktionsstab bauen.

## Was wollen Sie unternehmen, um die wirtschaftliche Stabilität der soH zu sichern?

*Häusermann:* Die Geschäftsleitung ist sich bewusst, dass sie in enger Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat weitere Massnahmen für die Sicherung der finanziellen Stabilität der soH und

«Wir haben rasch nach meiner Übernahme des Verwaltungsratspräsidiums die gemeinsame Ebene gefunden, wie wir zusammenarbeiten wollen.»

KURT FLURI

die Sicherung der Tragfähigkeit der Immobilien einleiten muss. Dafür ist eine enge Marktbeobachtung nötig. Weiter zunehmen wird das Bedürfnis nach ambulanter Versorgung, weshalb die Geschäftsleitung sich intensiv unter Beizug entsprechender Fachpersonen mit der Frage der Ausrichtung des ambulanten Angebots in den Spitälern und an Aussenstandorten beschäftigt. *Fluri:* Der Verwaltungsrat begleitet auch die Leistungs- und Finanzzahlen eng. Sie werden an jeder Sitzung thematisiert. Noch enger sind wir im Ausschuss Finanzen und Controlling dabei. Wir haben der Geschäftsleitung für 2023 im Übrigen ein enges Budget gesetzt, über dessen Stand der Erreichung und mögliche Hindernisse wir ebenfalls an unseren fast monatlichen Sitzungen diskutieren. Wenn nötig, stellen wir zusätzliche Forderungen.

**Wird die soH ihr Budget 2023 wieder erreichen?**

*Häusermann:* Die Geschäftsleitung setzt mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alles daran. Helfen wird uns dabei auf jeden Fall eine Einigung bei den OKP-Tarifen für das Jahr 2023 und 2024. Unsere Tarife sind zum grossen Teil einfach nicht kostendeckend, das geht auch vielen anderen Spitälern so. Auch in den ambulanten Angeboten haben wir noch viel Potenzial. Kostendeckend sind wir vor allem mit Zusatzversicherten Patientinnen und Patienten sowie Menschen, die sich ein Upgrade leisten, wenn sie ins Spital müssen.

*Fluri:* Auch der Verwaltungsrat ist hier gefordert. So wird die soH ab Sommer 2023 in Grenchen ihr Angebot ausbauen und im neuen Ärztehaus fachärztliche Sprechstunden anbieten. Damit kann die soH der Grenchner Bevölkerung ein ergänzendes Angebot bieten. Wir gehen dorthin, wo die Menschen Gesundheitsversorgung brauchen.

**Ausgebaut wird auch das Angebot für Zusatzversicherte. Kollidiert das nicht mit Ihrem Leistungsauftrag als öffentliches Spital?**

*Häusermann:* Wenn wir zum Beispiel eine grössere Menüauswahl am Mittag oder Abend anbieten, zusätzliche Verpflegung tagsüber, einen Abholservice, eine enge Begleitung durch Guest-Relations-Mitarbeitende oder mehr Mitsprache bei der Planung im Tagesablauf, so kollidiert das in keiner Weise mit dem Leistungsauftrag. Wir sind im Grunde für alle Patientengruppen attraktiv, denn wir bieten zum Beispiel bereits allen Patientinnen und Patienten die Unterkunft im Zweibettzimmer. Das Ein- oder Zweibettzimmer ist zentral für die rasche Genesung des Patienten. Um den Zusatzversicherten – wir sprechen von Premium- und Komfortpatienten – hier noch ein Plus zu bieten, haben wir

«Zentral sind für uns in der Region auch die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte. Wir haben wegen der Verunsicherungen aufgrund der Personalabgänge im Februar das Gespräch mit ihnen gesucht, was sehr geschätzt wurde.»

MARTIN HÄUSERMANN

nebst den erwähnten Punkten auch beschlossen, im Kantonsspital Olten auf der Privatstation und im Spital Dornach die Zimmer neu auszustatten. Eine hochstehende medizinische Versorgung aber ist für alle Patientinnen und Patienten dieselbe. Die Zusatzleistung entsteht im Komfort und der Flexibilität.

**Wie geht es mit dem Spital Dornach weiter?**

*Fluri:* Wir wollen auch in Zukunft für die Bevölkerung in der Region Dorneck-Thierstein da sein – sofern dies von der Politik gewünscht wird. Die Patientenzufriedenheit und die Leistungszahlen zeigen ein grosses Bedürfnis für das Spital in Dornach. Es ist aber spür- und sichtbar, dass das Spital infrastrukturell an seine Grenzen stösst. Wir versuchen seit Jahren, immer wieder die bestehende Infrastruktur zu optimieren und auszubauen. Wir konnten in den letzten Jahren zwei Anwesen nördlich des Spitals kaufen, die sich in einer Wohnzone befinden.

*Häusermann:* Um diese Grundstücke für das Spital zu nutzen, muss eine Umzonung erfolgen. Aus diesem Grund hat die soH bei der Gemeinde eine Teilzonenplanänderung im Rahmen der Ortsplanungsrevision angestossen, über die der Gemeinderat gemäss öffentlich-rechtlichem Verfahren und unter Mitwirkung aller Betroffenen entscheidet. Die Teilzonenplanänderung ermöglicht, dass die soH ein zonenkonformes Projekt für einen Anbau – unter anderem für einen OPS-Trakt – erarbeiten kann. Wenn es dann soweit ist, dass ein Projekt möglich wird, werden wir dem Verwaltungsrat einen begründeten Antrag vorlegen.

**SARAH EHRENBOLGER, 27**

Physiotherapeutin, Kantonsspital Olten



«PATIENTINNEN UND PATIENTEN KÖNNEN ZWAR DIESELBE DIAGNOSE HABEN, EINE BEHANDLUNG NACH REZEPTEBUCH GIBT ES ABER NIE.»